Von der steirischen OJA erreichte Jugendliche 2025: 18.021
62,34 % männlich, 37,28 % weiblich, 0,38 % divers
Dokudatenbankbericht unter: www.dv-jugend.at

Systemrelevanz im Schatten freiwilliger Leistungen: Strukturelle Spannungsfelder Offener Jugendarbeit

Jugend inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit
Ausgabe 1/2026, erscheint halbjährlich

Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit

Vorwort

Denise Schiffrer-Barac, © Oliver Wolf

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in der Steiermark ist weit mehr als ein ergänzender Bildungs- und Freizeitbereich: Sie ist ein essentieller Baustein einer zukunftsfähigen Gesellschaftspolitik und Grundlage für gelebte Teilhabe junger Menschen. In einer Phase tiefgreifender gesellschaftlicher Transformationsprozesse, geprägt von Digitalisierung, sozialer Differenzierung und wachsenden Anforderungen an Lebens- und Arbeitswelten, stellt diese Arbeit einen Prüfstein für den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar. Die Gestaltung von Lebensräumen, in denen Kinder und Jugendliche wertgeschätzt, gefördert und befähigt werden, aktiv mitzuwirken, ist mir als Kinder- und Jugendanwältin ein zentrales Anliegen. Für die Umsetzung ist eine angemessene Ausstattung mit Ressourcen sowie ein konsequentes Bekenntnis zur nachhaltigen Entwicklung der Jugendpolitik unerlässlich.

Die Steirische Jugendstrategie bildet ein zentrales Fundament für die Kinder- und Jugendarbeit. Sie definiert die politischen Leitlinien, prioritären Handlungsfelder und Qualitätsstandards, die eine zeitgemäße, bedarfsorientierte Förderung junger Menschen sicherstellen sollen. Kernanliegen der Strategie ist es, jungen Menschen nicht nur Räume zur Selbstentfaltung zu eröffnen, sondern sie aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen und ihre Lebenswelt politisch mitzugestalten. Damit übernimmt die Landespolitik eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung: Sie trägt dazu bei, dass Kinder und Jugendliche als mündige, engagierte Bürgerinnen und Bürger gefördert werden, die die Werte von Partizipation, Solidarität und demokratischem Zusammenhalt verinnerlichen. Dieser Ansatz steht für eine verantwortungsbewusste, zukunftsorientierte Jugendpolitik, die Beteiligung und Mitbestimmung als tragende Säulen einer offenen und inklusiven Gesellschaft begreift.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen legen die Zuständigkeiten und Aufgaben von Land und Gemeinden in der Kinder- und Jugendarbeit verbindlich fest. Sie schreiben die Bereitstellung qualitätsgesicherter Angebote vor, die Chancengleichheit gewährleisten und die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern. Diese normative Grundlage ist von zentraler Bedeutung für die politische Steuerung und Umsetzung der Jugendpolitik, da sie die Verpflichtung zu einer flächendeckenden und inklusiven Förderung junger Menschen in allen Regionen der Steiermark verbindlich regelt. Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Risiken, insbesondere im Bereich der psychosozialen Gesundheit, ist es dringend erforderlich, den Schwerpunkt auf Prävention zu legen und präventive Angebote sowie Schutzstrukturen auszubauen und zu stärken.

Mein ausdrücklicher Dank gilt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die mit ihrem unermüdlichen Engagement dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche Räume für Begegnung, Lernen, Kreativität und Teilhabe finden und gemeinsam mit uns als gesetzlich eingerichtete Interessensvertretung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene daran arbeiten. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine inspirierende und bereichernde Lektüre, die zum Nachdenken anregt und neue Einsichten schenkt.

Mag.ª Denise Schiffrer-Barac
Kinder- und Jugendanwältin
Steiermark

Inhalt

Seite

- *Systemrelevanz im Schatten freiwilliger Leistungen: Strukturelle Spannungsfelder Offener Jugendarbeit* 3
- *Impulse für eine positive, gewaltfreie und selbstwirksame Männlichkeit – JUZ-Begleitung* 6
- *35 Jahre Fratz Graz* 7
- *Leaving Care – Weg in die Selbständigkeit* 8
- *Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit* 9
- *Regionales Jugendmanagement* 10
- *LOGO JUGEND.INFO* 11
- *beteiligung.st* 12
- *VIVID* 13
- *Ein Upgrade für das Jugendzentrum login* 14
- *Im Gespräch mit Fachkräften der Offenen Jugendarbeit* 14
- *Gemeinsam g'miasig kochen* 15
- *Publikation: Antisemitismuskritische Jugendarbeit* 15
- *Termine* 16

Impressum

Zeitschrift
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: © Panthersie für Europa

karmeliterhof VERBINDET MENSCHEN

Das Land Steiermark → Jugend

Systemrelevanz im Schatten freiwilliger Leistungen: Strukturelle Spannungsfelder Offener Jugendarbeit

Blickt man in ein Jugendzentrum, sieht man freudige Gesichter. Man erkennt vermutlich einen Barbereich. Man erkennt junge Menschen, die miteinander sprechen, Spaß haben, lachen. Einige der Jugendlichen sitzen vermutlich auf dem Sofa und schauen in ihr Smartphone. Andere spielen gemeinsam mit der Playstation. Wieder andere Jugendliche sprechen an der Bar miteinander. Nicht immer ist auf den ersten Blick ersichtlich, wer die Fachkraft ist und wer zu den Jugendlichen gehört. Das sieht schnell nach einer lockeren Arbeitsatmosphäre, nach einem einfachen Job aus. Doch dieses Bild klärt sich schnell, wenn man die konkreten Themen und Problemlagen der Jugendlichen und die alltäglichen Herausforderungen der Fachkräfte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OJA) näher betrachtet.

„Offene Jugendarbeit ist neben Familie, Schule, Peer-Group ein wichtiger Sozialisationsort für Jugendliche. Jugendliche brauchen ihren Bedürfnissen entsprechende Experimentierfelder und Gestaltungsräume, in denen sie sich unter fachlicher Begleitung entfalten können." (Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (Hrsg.), 2025: 17) Aufgabe der OJA ist es, die jungen Menschen bei ihren Entwicklungsaufgaben des Erwachsenwerdens und des Hineinwachsens in die Gesellschaft zu unterstützen (Vgl. ebd.) Mit diesem Auftrag arbeiten Fachkräfte der OJA mit verschiedenen beruflichen und professionellen Hintergründen tagtäglich daran, den Jugendlichen eine Stütze zu sein.

Der Alltag als Mitarbeiter:in in der OJA „mag für Außenstehende gelegentlich banal erscheinen" (Deinet et al., 2021: 46), ist es jedoch keinesfalls. Die Aufgaben sind vielfältig und vor allem die Anforderungen und Problemlagen, mit denen die jungen Menschen in die OJA kommen, sind anspruchsvoll. So ist die OJA von Offenheit in den Rahmenstrukturen, konkreten Zielgruppen, Inhalten und Arbeitsweisen geprägt. Gleichzeitig verlangt diese Offenheit von den Fachkräften aber eine enorme Flexibilität. Ein ständiges sich neu Einlassen auf die Dialoggruppe, deren Themen und eine laufende Anpassung der Arbeitsweise, um aus den jeweils spontan gegebenen Situationen eine sozialpädagogische Bildungsgelegenheit zu machen, aus der Jugendliche profitieren können. (vgl. Deinet et al., 2021: 46)

So sind Jugendarbeiter:innen vor allem für Jugendliche da! Sie sind da und fangen an vorderster Front und niederschwellig Problemlagen, Sorgen und Nöte von Jugendlichen mit ihnen gemeinsam ab. Ob dies schulische Herausforderungen, schwerwiegende Probleme zu Hause, Jobsuche oder Alltagssorgen sind. Jugendzentren sind Orte der Begegnung, der Kreativität, der Sicherheit, Orte von Gemeinschaft und Wachstum. Und in dieser Vielfalt können Jugendarbeiter:innen zu Begleiter:innen und festen Bezugspersonen für Jugendliche werden, die sich sonst an niemanden wenden würden.

Warum aber sieht Jugendarbeit so leicht aus und wo liegt hier ein strukturelles und weit verbreitetes Missverständnis der Sozialen Arbeit? OJA und Soziale Arbeit im Generellen knüpfen an den Alltag der Dialoggruppe an. Dieses

Marie-Therese Sagl, © Olga Vinakur

weitgehend alltagsnahe Agieren wie gemeinsames Kochen oder Spielen mit den Jugendlichen verleitet dazu, die Arbeit in der OJA schnell als einfach und auch für Laien gut machbar zu betrachten. Diese Zuständigkeit für alltagsbezogene Aspekte komplexer Problemlagen wird auch als „diffuse Allzuständigkeit" (Galuske, 2013) bezeichnet. Dieser Fachbegriff „bezieht sich auf Herausforderungen, die sich aus der alltäglichen Lebensführung eines Menschen ergeben können" (Noak, 2023).

Doch genau dieses alltagsnahe Handeln ist einerseits ein Grundcharakteristikum der Sozialen Arbeit und hat andererseits zwei wichtige Funktionen: So brauchen gerade Klient:innen der Sozialen Arbeit in Alltagsangelegenheiten Unterstützung, weil sie es schlichtweg alleine aus unterschiedlichen Gründen

nicht schaffen, bspw. täglich ein warmes Essen zu kochen oder einen wichtigen Telefonanruf beim Amt zu erledigen, Arzttermine wahrzunehmen oder Rechnungen fristgerecht zu bezahlen. Gleichzeitig gelingt über alltagsnahes professionelles Handeln ein Beziehungsaufbau zwischen Jugendarbeiter:in und Jugendlichen. Hierbei handelt es sich also nicht um reines Kochen mit den Jugendlichen, sondern vielmehr

um ein professionelles Lernsetting, in dem Platz für sozialarbeiterische Interventionen und das Erlernen von Grundfertigkeiten des selbstständigen Lebens ist. Denn viele Jugendliche bringen von zu Hause nicht ausreichend Begleitung und Vorbereitung auf das Erwachsenwerden mit. Sie lernen zu Hause nicht, selbstständig zu leben, finden kein Gemeinschaftsgefühl in der Schulklasse und machen keinen Sport. Oft fehlt schlichtweg auch das Geld für Freizeitangebote im Verein oder der Musikschule.

Eine klassische Aussage von Gemeindeverantwortlichen auf die Frage, wie es in der Gemeinde mit der Jugendarbeit aussieht, lautet: „Ja, haben wir! Wir haben einen Musikverein, Fußballverein, Landjugend und organisieren 2 mal im Jahr einen Bus ins Kino!" Großartig! Das trifft nur ganz oft die Interessen, Wünsche und Möglichkeiten vieler Jugendlichen nicht. Immer mehr Jugendliche sind nicht in Vereinen aktiv oder haben schlichtweg andere Interessen als Fußball, Tennis oder Klavier. Deshalb haben sie trotzdem das Bedürfnis und auch das Recht, sich mit ihren Freund:innen in einem konsumfreien Raum zu treffen und ein Gemeinschaftsgefühl, Selbstwirksamkeit und Kreativität zu erleben. In Zeiten, in denen es gerade in ländlichen Regionen immer weniger Orte und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche gibt, gewinnt ein Jugendraum oder Jugendzentrum immer mehr an Bedeutung.

Schon immer stand Offene Jugendarbeit für sinnvolle Freizeitgestaltung abseits von Konsumräumen, offen für alle und nicht nur für eine bestimmte Gruppe. In Zeiten von Ortskernsterben und Leerstand und größer werdender Intoleranz gegenüber Jugendlichen im öffentlichen Raum braucht und gäbe es ausreichend Räume für OJA, gerade in ländlichen Regionen!

Die Bedeutung von Einrichtungen der OJA für die Jugendlichen wurde bereits empirisch erforscht. Jugendliche beschreiben die Fachkräfte in den Einrichtungen der OJA u. a. als verlässliche Beziehungspartner:innen und wichtige Unterstützer:innen. (Vgl. Voigts & Blohm, 2022) OJA trägt zur Persönlichkeitsentwicklung, Stärkung der Handlungskompetenzen, Identitätsentwicklung und Förderung gesellschaftlicher Teilhabe maßgeblich bei. (vgl. Gregorz, 2013: 48)

Nun kämpft die OJA jedoch schon immer um Standing, Raum und Finanzierung. Aktuell erleben wir eine Welle von Budgetkürzungen, Umstrukturierungen und Schließungen. Wir erleben gerade eine Zeit, in der Zwiespälte und Widrigkeiten größer und Spielräume wieder kleiner werden, so auch in der OJA. Während das Land Steiermark das Budget für die Kofinanzierung der Personalkosten der Offenen Jugendarbeit in diesem Jahr sogar erhöht hat, bricht aktuell an vielen Standorten die Unterstützung und die Finanzierung der Gemeinden weg. Zahlreiche Medien haben darüber berichtet (vgl. ORF Steiermark oder Mein Bezirk).

Die Kürzungen durch die Kommunen haben für die Jugendlichen weitreichende Folgen. Mit der Welle der Einsparungen geht eine Deprofessionalisierung des Angebots einher. Vielerorts ist man in den Gemeindestuben der Meinung, man müsse mit stark gekürztem Budget das gleiche Angebot weiterhin stemmen können. Eine Umstrukturierung zu weniger Öffnungsstunden mit weniger Personal oder noch schlimmer mit Laien und über erhöhtes Ehrenamt soll in vielen Fällen die Lösung sein. Aber professionelle Sozialarbeit und Sozialpädagogik können nur dann Sicherheit und Unterstützung bieten, wenn es ausreichend Ressourcen und qualifiziertes Personal gibt.

Offene Jugendarbeit ist keine Luxusausgabe, sie ist eine Notwendigkeit! OJA steht für Beziehungen statt Ausgrenzung, für Prävention statt Reparatur und für Zukunft statt Stillstand. Um die geforderten Ziele von Jugendarbeit erreichen zu können, braucht es eine verlässliche Finanzierung und Planungssicherheit statt reinen guten Willens der Politiker:innen.

Und trotzdem wird genau hier gespart. Ausgerechnet dort, wo Vertrauen wächst. Dort, wo Konflikte aufgefangen werden, bevor sie eskalieren. Dort, wo Demokratie nicht gepredigt, sondern gelebt wird. Wer an Offener Jugendarbeit kürzt, spart nicht – er verlagert die Kosten. In die teurere Kinder- und Jugendhilfe, in die Polizei, in die bereits volle Psy-

chiatrie. In Biografien, die hätten anders verlaufen können.

Offene Jugendarbeit ist systemrelevant, auch wenn sie nicht laut ist. Sie wirkt leise, langfristig und nachhaltig und dabei spart sie Geld und verhindert Schlimmeres. Während also der Bau von Autobahnen als Investition betrachtet wird, werden Investitionen in die Menschen und deren Zukunft als Kosten, als reine Ausgaben betrachtet, die man einfach weglassen kann. Sie werden als freiwillige Aufwendungen, die man ersatzlos streichen kann, gesehen.

Diese Haltung widerstrebt einem humanistischen Menschenbild und der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass auch Jugendliche Entwicklungsaufgaben zur Integration in ihre Gesellschaft zu bewältigen haben. Hierbei müssen sie begleitet und unterstützt werden. (Vgl. Hurrelmann & Quenzel, 2022: 23ff)

In modernen Gesellschaften zeigt sich, dass Eltern und Schule alleine dies nicht in ausreichendem Maß bewerkstelligen können. So ist unsere Gesellschaft dazu verpflichtet, Angebote für Jugendliche zu schaffen und professionell auszustatten. Statt Einsparungen braucht es eine verbindliche gesetzliche Verankerung auf Bundes- und Landesebene, damit die Wirkungen der Offenen Jugendarbeit auch erarbeitet werden können.

Es ist also an der Zeit, Jugendarbeit und Soziale Arbeit im Allgemeinen endlich ausreichend gesetzlich zu verankern. Offene Jugendarbeit muss zu einem gesetzlich verankerten Basisangebot werden und Soziale Arbeit braucht ein bundesweites Berufsrecht, das Fachaufsicht, Qualitätssicherung und Rahmenbedingungen regelt. Denn Soziale Arbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil sozialer Infrastruktur. Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, diese Kernbereiche unseres Zusammenlebens zu vernachlässigen!

Quelle:

Deinet, Ulrich / Sturzenhecker, Benedikt / von Schwanenflügel, Larissa / Schwerthelm, Moritz (Hrsg.), 2021: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden. 5. Auflage

Deinet, Ulrich et al., 2021: Alltag von Fachkräften in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich, Sturzenhecker, Benedikt, von Schwanenflügel Larissa, Schwerthelm, Moritz (Hrsg.), 2021: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden. 5. Auflage

Galuske, Michael, 2013: Methoden der Sozialen Arbeit: Eine Einführung. Weinheim. 10. Auflage

Gregorz, Klaus: 2013: Wirkungsorientierung in der Offenen Jugendarbeit. Chancen und Grenzen. In: Land Steiermark (Hrsg.), 2013: jugendarbeit: wirkt. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz.

Hurrelmann, Klaus & Quenzel, Gudrun (Hrsg.) (2022): Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim. 14. Auflage

Land Steiermark (Hrsg.): 2013: jugendarbeit: wirkt. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz.

Mein Bezirk, 2026: Land fördert offene Jugendarbeit mit 1,5 Millionen Euro. 22.1.2026 [Zugriff am: 13.02.2026]. Verfügbar unter: www.meinbezirk.at/steiermark/c-politik/land-foerdert-offene-jugendarbeit-mit-15-millionen-euro_a7984507

Noack, Michael, 2023: Methodisches Handeln [online]. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet, 14.07.2023 [Zugriff am: 13.02.2026]. Verfügbar unter: www.socialnet.de/lexikon/739

ORF Steiermark, 2026: Land investiert 1,5 Mio. in Jugendarbeit. 23.1.2026 [Zugriff am: 13.02.2026]. Verfügbar unter: https://steiermark.orf.at/stories/3338847/

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (Hrsg.), 2025: Handbuch der Offenen Jugendarbeit Steiermark. Grundlagen in Theorie und Praxis. Graz

Voigts, Gunda / Blohm, Thurid, 2022: Zur Bedeutung von Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit in Krisenzeiten aus der Perspektive von jungen Menschen. Auszüge aus den Ergebnissen der Studie „Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten". Hamburg. [Zugriff am: 13.02.2026]. Verfügbar unter: https://reposit.haw-hamburg.de/bitstream/20.500.12738/13518/1/Voigts_Blohm%20%282022%29%20Bedeutung%20OKJA%20in%20Krisenzeiten%20aus%20Sicht%20von%20jungen%20Menschen%20%287.12.2022%29%20%28final%29.pdf

Mag.(FH) Dr. Marie-Therese Sagl

Seit 2022 Instituts- und Studiengangsleiterin am Institut Soziale Arbeit der FH JOANNEUM Graz. Sie ist Sozialarbeiterin und Soziologin sowie Supervisorin, Coach und Organisationsentwicklerin in freier Praxis.
Davor war sie Lehrende und Studiengangsleiterin an Fachhochschulen in Graz, Kärnten und München sowie in Jugendzentren und Gemeinwesenprojekten, der Regionalentwicklung, der Arbeitsintegration von Jugendlichen sowie laufend im Forschungs- und Wissenschaftsbetrieb tätig.

Fotos:
S 3: © LOGO jugendmanagement
S. 4 und 5: © Steirischer DVOJA

Impulse für eine positive, gewaltfreie und selbstwirksame Männlichkeit – JUZ-Begleitung

Was bedeutet eine JUZ-Begleitung zu geschlechterreflektierter Burschenarbeit und warum überhaupt?

In vielen Jugendzentren gibt es einen Überhang an männlichen – oder zumindest so wahrgenommenen – Jugendlichen. Vor unserem Begleitungsangebot gab es bereits eine Begleitung zur Mädchenarbeit vom Frauengesundheitszentrum, die sich unter anderem mit einer der daraus resultierenden Situationen beschäftigt: dem Ausbleiben der Mädchen. Nun durften wir nachziehen und 2025 erstmals das Angebot stellen und gemeinsam mit zwei Jugendzentren – in Andritz und Feldbach – zu geschlechterreflektierter Burschenarbeit arbeiten.

Obwohl Burschen – oder Männer – in vielen Angeboten einen beträchtlichen Teil der Zielgruppe ausmachen, verschwinden sie oft hinter der vermeintlichen Norm (vgl. Bundesforum Männer, 2022, S. 16). Dies hat zur Folge, dass ihre Bedürfnisse und Themen oft in den Hintergrund abtauchen, bis sie sich Raum greifen – meistens über herausforderndes und grenzverletzendes Verhalten. Was das mit Männlichkeit in unserer Gesellschaft zu tun hat, wie es zu diesem Verhalten kommt und wo wir als Fachkräfte einwirken können, versuchen wir gemeinsam in der Begleitung zu behandeln.

Mario Tellez Giron Carmona und Jonas Pirerfellner, © VMG Steiermark

Geschlechterreflektierte Pädagogik besteht aus drei Komponenten: Wissen, Haltung und Methodik (vgl. Debus, Könnecke, Schwerma, & Stuve, 2012, S. 10). Im Kontext der Begleitung bedeutet das für uns, dass der Fokus mal auf Input und Hintergrundinformationen unsererseits, Reflexion der eigenen Haltung und Situationen im JUZ mit der Gruppe oder auch im gemeinsamen Überlegen und Vorschlagen von Angeboten und Maßnahmen liegt. Vor der Begleitung versuchen wir möglichst gut, den Bedarf zu erheben und uns ein Bild von den Herausforderungen zu machen: Was sind die Themen? Wer sind die Jungs, die kommen oder auch nicht kommen? Was gelingt und was ist ausbaufähig? Für die Begleitung haben wir im Rahmen von ca. 16 Stunden Zeit, uns den konkreten Anliegen zu widmen und gemeinsam daran zu arbeiten. Das Begleitungskonzept folgt dabei der Implementierungsspirale intersektionaler Gewaltprävention.

Geschlechterreflektierte Burschenarbeit bedeutet eben nicht nur ein Arbeiten mit Burschen. Es braucht einen aktiven geschlechterreflektierten intersektionalen Zugang in der Arbeit mit Burschen, um sie abzuholen und in eine Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und -anforderungen zu bringen, die sie kritisch-solidarisch zu einem selbstbestimmteren, gewaltfreieren und somit erfüllteren Leben führen soll, auch wenn dies ein großes und nicht immer einfaches Unterfangen darstellt. In der Burschenarbeit sprechen wir dabei oft von drei Haupttätigkeiten oder auch der dreifachen Entwicklung (vgl. Theunert & Luterbach, 2025, S. 113): dem Öffnen, dem Unterstützen und dem Begrenzen. Das heißt konkret, die Burschen dabei zu unterstützen, Veränderung anzustoßen, zu sich selbst zu finden, aber auch Grenzen zu setzen und klar Haltung zu beziehen, wenn dies nötig ist. Einstellungen, die stark auf Dominanz und

Jonas Pirerfellner, © Marc Bogner

Abwertung beruhen, sind immer noch weit unter jungen Männern verbreitet und oft mit Druck und hohen Kosten verbunden. So ist es sehr wahrscheinlich, dass sie sowohl Gewalt erfahren als auch ausüben (vgl. Heilmann, Barker, & Harrison, 2017).

Dieses Verhalten ist nicht angeboren, sondern erlernt, wodurch es auch veränderbar ist. Wir arbeiten und beschäftigen uns schon lange mit Konzepten der Caring Masculinities oder fürsorgeorientierten Männlichkeiten (vgl. Dahlmüller, Gelhaar, Moschitz, & Scambor, 2023), die als positiver Alternativentwurf von Männlichkeit die Übernahme von Verantwortung sowie Sorge um sich und andere integrieren. Wie diese im Jugendzentrum unterstützt und gefördert werden können, ist deswegen auch einer unserer Schwerpunkte in der Begleitung. Aus unserer Erfahrung sind oft zentrale Themen in der Begleitung, wie mit dem rauen Umgangston der Jugendlichen umgegangen werden soll, wie sie zu erreichen sind und warum sie oft sehr demotiviert wirken. Wie Respekt im Jugendzentrum gelingen kann und wie der Umgang mit Konflikten gelingt.

Auf unseren drei Ebenen Wissen, Haltung und Methodik behandeln wir diese Themen, Fragen und Herausforderungen und unterstützen die Einrichtungen mit Hintergrundinformationen, Reflexionen von Rahmenbedingungen, Herangehensweisen und Haltungen und entwerfen Vorschläge zur Umsetzung.

Wir freuen uns, auch 2026 wieder zwei Jugendzentren begleiten zu dürfen, diese kennenzulernen und gemeinsam an den Themen zu arbeiten. Ich führe diese Begleitungen gemeinsam mit meinem Kollegen Mario Tellez Giron Carmona durch, der auch selbst Erfahrung in der Arbeit im Jugendzentrum mitbringt. Das Arbeiten an diesen Themen kann oft herausfordernd sein, da es keine einfachen Lösungen gibt und sich oft komplexe Spannungsfelder auftun. Nichtsdestotrotz haben wir immer noch Spaß daran, in dieser Form gemeinsame Beiträge zu einer gleichgestellteren Gesellschaft zu leisten. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Literatur:

Bundesforum Männer. (2022). Männer gut beraten. Ein Leitfaden zur geschlechterreflektierten Beratung von Jungen, Männern und Vätern (2. Ausg.). Berlin: Bundesforum Männer e.V.

Dahlmüller, T., Gelhaar, D., Moschitz, A., & Scambor, E. (2023). CarMiA - Manual für die Konzeption und Durchführung von Peer-to-Peer Projekten zur Stärkung von Caring Masculinities.

Debus, K., Könnecke, B., Schwerma, K., & Stuve, O. (2012). Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule. Konzeptionelle Grundlagen und Schlussfolgerungen aus einer Fortbildungsreihe. In K. Debus, B. Könnecke, K. Schwerma, & O. Stuve, Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule. Texte zu Pädagogik und Fortbildung rund um Jungenarbeit, Geschlecht und Bildung (2. Ausg., S. 9-16). Berlin: Dissens e.V.

Heilmann, B., Barker, G., & Harrison, A. (2017). the Man Box: A Study of Being a Young Man in the US, UK and Mexico: Key Findings. Washington, DC and London: Equimundo and Unilever.

Theunert, M., & Luterbach, M. (2025). Mann sein ...!? Geschlechterreflektiert mit Jungen, Männern und Vätern arbeiten Ein Orientierungsrahmen für Fachleute (2. aktualisierte und erweiterte Ausg.). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Jonas Pirerfellner, MA (er/ihn)

Sozialpädagoge und arbeitet im Verein für Männer- und Geschlechterthemen. Er ist stellvertretende Leitung der Fachstelle für Burschenarbeit, macht Workshops, arbeitet mit Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten, und ist oft bei Vernetzungen anzutreffen.
In der Männerberatung macht er Beratungen und arbeitet im Bereich der Männergesundheit mit, wo er Co-Host des Männerkaffee-Podcasts und Teil des Fachbeirats für gendergerechte Gesundheit ist. Aktuell arbeitet er an seiner Dissertation an der Uni Graz im Bereich der Sozialpädagogik.

Kontakt:
Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steirmark
www.vmg-steiermark.at
www.burschenarbeit.at

35 Jahre Fratz Graz – Freiräume für Kinder(t)räume

Seit der Gründung verfolgt der Verein Fratz Graz – Werkstatt für Spiel(t)räume ein klares Ziel: Spiel- und Lebensräume so zu gestalten, dass sie Kreativität fördern, Bewegung ermöglichen und echte Begegnungen schaffen. Was mit viel Idealismus und Engagement begann, ist heute eine anerkannte Fachstelle, die Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Wohnbauträger kompetent begleitet und berät.

Fratz Graz setzt Impulse – auf Spielplätzen, in Straßenräumen, auf Schulhöfen und in Wohnsiedlungen. Dabei entstehen

außergewöhnliche Spielmöglichkeiten, die nicht nur sicher und funktional, sondern vor allem inspirierend sind. Räume, die Kinder ernst nehmen, ihre Bedürfnisse sichtbar machen und ihnen Platz geben, sich auszuprobieren.

Darüber hinaus entwickelt der Verein innovative freizeit- und kulturpädagogische Projekte, die weit über klassische Spielangebote hinausgehen. Partizipation, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung stehen dabei im Mittelpunkt. Kinder und Jugendliche werden aktiv in Planungs- und Gestaltungsprozesse eingebunden – denn ihre Stimmen zählen.

Das 35-jährige Jubiläum ist Anlass, stolz auf das Erreichte zurückzublicken: auf unzählige realisierte Projekte, starke Kooperationen und viele leuchtende Kinderaugen. Gleichzeitig ist es ein Auftrag für die Zukunft, weiterhin mutig neue Wege zu gehen, gesellschaftliche Entwicklungen

aufzugreifen und Spielräume als unverzichtbaren Teil einer lebenswerten Gesellschaft zu stärken.

Kontakt:
Fratz Graz – Werkstatt für Spiel(t)räume
www.fratz-graz.at

Fotos: © Fratz Graz

Leaving Care – Weg in die Selbständigkeit

Die Übergangszeit vom Jugend- zum Erwachsenenalter ist von massiven Herausforderungen gekennzeichnet. Diese Phase bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten – jedoch zeigt sich, dass diese unter jungen Menschen nicht gleich verteilt sind. Insbesondere armutsbetroffene oder -gefährdete junge Erwachsene (z. B. Care Leaver) sind häufiger von multiplen Problemen betroffen, denen sie sich ohne soziale Unterstützung stellen müssen. Möglichkeiten werden so zu scheinbar persönlichen Risiken und „Scheitern" zunehmend auf das Individuum reduziert.

Lösungsansätze entwickeln

Mit 01.01.2025 startete Jugend am Werk Steiermark GmbH im Rahmen des FFG-Programms „Wirksam Werden – Soziale Innovationen gegen Kinder- und Jugendarmut" ein 2-jähriges Projekt, um gemeinsam mit Stakeholdern und Kooperationspartner:innen aus der Sozialwirtschaft Ideen, Lösungsansätze und vor allem Unterstützungsangebote für junge Erwachsene in der Steiermark zu entwickeln und einer Überforderung in der Selbständigkeit entgegenzuwirken. Dies geschieht unter starker Beteiligung der Zielgruppe der Careleaver und jungen Erwachsenen. Neben der Förderung sozialer Integration und der Verringerung von Armutsrisiken verfolgt das Projekt das Ziel, Barrieren auf dem Weg in ein eigenständiges Leben abzubauen.

Projekt „re-connect"

Das erste Jahr war geprägt vom Schaffen eines gemeinsamen Problemverständnisses (was wissen wir, was ist unklar?), vom Erkennen und Definieren der Nutzer:innenbedürfnisse und der Entwicklung von fünf konkreten Konzepten aus über 70 Ideen für die Implementierung einer bedarfsgerechten Unterstützung in der Steiermark. Die Care-Leaver:innen-Angebote werden künftig unter dem Projektnamen „re-connect" auftreten. Die Community konnte hierfür zahlreiche Namensvorschläge einbringen und selbst darüber abstimmen.

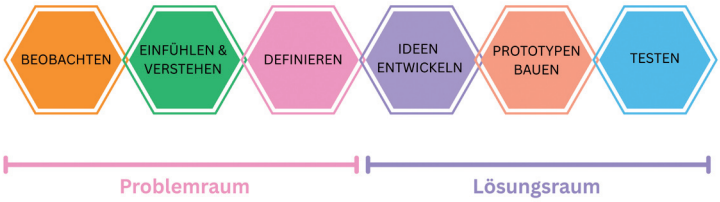
Informationen mittels App

Ein Ideenkonzept, das sich in der ersten Entwicklungsphase befindet, ist „re-connect APP_ damit der Start ins Leben leichter ist". Der Anspruch: Informationen für alle Lebensbereiche verständlich, praktisch gebündelt und auf Augenhöhe zur Verfügung stellen. Den Grundstein dafür haben wir bereits im – von Jugend am Werk Steiermark betriebenen – Jugendzentrum Login in Graz gelegt: Mit dem Instagram-Projekt *„how to…basic life"* schließen wir bereits seit Jahren Lücken mit niederschwelligen, digitalen Informationen für den Alltag in jugendgerechter Sprache. Auch die direkte Interaktion mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch Q&A & Stories wird hier mitbedacht. Das Projekt fördert Selbstbestimmung und Chancengleichheit, indem es den jungen Erwachsenen hilft, Entscheidungen auf Basis fundierter Informationen zu treffen. Alle Inhalte basieren auf tatsächlichen Fragen aus dem Jugendzentrum und sind somit eng mit der Lebenswelt der Jugendlichen verknüpft. Für die re-connect App sind folgende Features geplant:

- Tutorials, kurze Texte, Links und Checklisten zu Themen wie Wohnen, Geld, Gesundheit, Essen, Behörden und Versicherungen.
- Möglichkeit eines anonymen Austauschs mit Expert:innen und/oder in einem Forum mit anderen Community-Mitgliedern („Frag die Community").
- Veranstaltungskalender – z. B. Gruppenmeetings, Feste, Beratung/Informationstage.
- Tauschbörse, etwa für Möbel oder Kleidung.
- Standortfunktion, um z. B. direkt Ärzt:innen, Beratungsstellen oder Sozialdienste in der Nähe zu finden.
- Digitaler Haushaltsplaner, um Einnahmen und Ausgaben im Blick zu behalten.
- Couchsurfing-Funktion unter dem Motto: Finde bei Gleichgesinnten einen Platz zum Schlafen – für deinen nächsten Trip.

Buddy-System in Arbeit

Zu den weiteren Ideen, die im Jahr 2026 erprobt werden, zählt ein Buddy-System für Careleaver. Hierfür wurde in Kooperation mit der FH Joanneum ein Schulungscurriculum entwickelt und die Eröffnung einer Pop-Up-Anlaufstelle für Careleaver, eine niederschwellige Anlaufstelle, in der Care Leaver:innen Unterstützung, Beratung, Peers und einen sicheren Raum für Austausch finden. Ab Februar 2026 sind Informationen zum Projekt und den Angeboten via Instagram unter re-connect. verfügbar. Bleibt informiert und unterstützt uns auchgerne in der Umsetzung.



Informationen und Kontakt:
Jugend am Werk Steiermark Gmbh
Elke Maurer, Bakk. MA
www.jaw.or.at

Grafik: © GrowFact e.U.
Foto: © JAW/Miriam Raneburger

Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit

Vier neue zertifizierte Standorte in der Steiermark

Mehr als ein Drittel aller Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit österreichweit haben sich in den letzten 10 Jahren zu gesundheitskompetenten Organisationen auszeichnen lassen, ein Qualitätssiegel, das jährlich von bOJA, dem bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit, dem Bundeskanzleramt und der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz verliehen wird.

„Gesundheitskompetenz stärkt junge Menschen fürs ganze Leben. Die Offene Jugendarbeit schafft dafür Räume, in denen Jugendliche Unterstützung, Orientierung und ein offenes Ohr finden. Gerade weil viele mit Druck und Unsicherheiten zu kämpfen haben, braucht es Einrichtungen, die ihnen den Weg zu guter körperlicher und psychischer Gesundheit erleichtern", sagte die Bundesministerin Claudia Bauer anlässlich der Verleihung der Urkunden und Plaketten zur Gesundheitskompetenten Jugendarbeit Ende letzten Jahres in Wien.

Unter den siebzehn Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, die neu zu gesundheitskompetenten Organisationen ausgezeichnet wurden, waren auch vier Standorte der SOFA Soziale Dienste GmbH darunter. Sarah Sohar von SOFA/Kalsdorf und Nadine Leitgeb von SOFA/Lieboch nahmen in Begleitung des Gemeindevertreters von Seiersberg-Pirka, Georg Wusser, die Plaketten auf Goldlevel für die Standorte „Roter Blitz" Lieboch, Jugendzentrum Szene Seiersberg, Jugendtreff Werndorf und Jugendzentrum Area 8401 Kalsdorf entgegen.

Die als gesundheitskompetent anerkannten Jugendzentren und Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit bieten besonders gesunde und nachhaltige Rahmenbedingungen für junge Menschen, setzen spezifische Gesundheitsangebote, vertreten die Gesundheitsanliegen der jungen Menschen nach außen und verstehen sich als Akteure der Gesundheitsförderung innerhalb der Gemeinden. Der Auditprozess erfolgt durch Fortbildungen, eine Einstufung in den neun Standards der Gesundheitskompetenten Organisation sowie ein Audit vor Ort in der Einrichtung. Die Standards umfassen neben den klassischen Gesundheitsaspekten auch die Themen Klimaschutz und Nachhaltige Entwicklung als integrative Bestandteile der Gesundheitskompetenten Jugendarbeit.

Die Beteiligung der Kommune ist ab Beginn des Auditprozesses vorgesehen und wird als wesentlicher Erfolgsfaktor für eine Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit betrachtet.

Foto: © BKA_Dunker

Gesundheitskompetente Jugendarbeit – ein Standortvorteil für Gemeinden

Kommunale Gesundheitsförderung stellt eine wichtige Aufgabe von Gemeinden dar, denn „Gesundheit entsteht überall dort, wo Menschen leben, lernen, arbeiten und lieben" (Ottawa Charta, 1986). Gesundheit ist einer der aussagekräftigsten Indikatoren für die erfolgreiche nachhaltige Entwicklung von Kommunen und trägt dazu bei, Kommunen für die gesamte Bevölkerung inklusiv, sicher und widerstandsfähig zu machen. Wesentliche Themen dabei sind die Land-Stadt-Migration, die globalen Bevölkerungsbewegungen, ökonomische Stagnation, Arbeitslosigkeit und Armut sowie Umweltzerstörung und -verschmutzung.

Partnerin und Mitstreiterin für diese wichtigen Anliegen ist die Offene Jugendarbeit in der Kommune. Mit ihrem stark partizipativen Ansatz fördert sie die aktive Beteiligung junger Menschen in der Gemeinde, führt Jugendliche mit politischen Vertretern vor Ort zusammen und unterstützt die Kommune dabei, ein gesunder und sicherer Ort zum Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu sein. „Wir sind stolz darauf, in Seiersberg-Pirka ein Gesundheitskompetentes Jugendzentrum zu haben, in dem junge Menschen zu Fragen ihrer körperlichen und mentalen Gesundheit Begleitung und Anleitung finden", betont Georg Wusser, Gemeindevertreter von Seiersberg-Pirka.

Mag.ª Daniela Kern-Stoiber, MSc
Geschäftsführerin von bOJA,
Initiatorin des Programms Gesundheitskompetente Jugendarbeit

bOJA
BUNDESWEITES NETZWERK OFFENE JUGENDARBEIT

Kontakt:
bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
www.boja.at
www.gesunde-jugendarbeit.at

RJM – Regionales Jugendmanagement
Infos aus den Regionen

Study Visit Baden-Württemberg – Ein Blick über die Grenzen der Jugendarbeit

Vier Tage voller Austausch, Einblicke und neuer Ideen führten uns von Graz nach Baden-Württemberg. Unser Study Visit vom 22. bis 25. Oktober 2025 machte eindrucksvoll sichtbar, wie vielfältig, engagiert und praxisnah Jugendarbeit gelebt wird.

Mit dabei waren Akteur:innen der offenen und kommunalen Jugendarbeit sowie Regionalentwickler:innen aus dem Regionalen Jugendmanagement gemeinsam mit dem Koordinator des Landes Steiermark, Mag. Maximilian Foissner. Vertreter:innen aus der Steiermark, Niederösterreich und Salzburg waren verbunden durch ein gemeinsames Ziel: voneinander zu lernen, neue Perspektiven mitzunehmen und Jugendbeteiligung weiterzudenken.

Nach der Anreise über St. Michael und das Voralpenkreuz erreichten wir das KVJS-Tagungszentrum in Gültstein. Beim Kennenlernabend mit Wuzzler-Turnier wurde schnell spürbar, wie gut diese Gruppe zusammenpasste. Erste Gespräche entstanden, Erfahrungen wurden geteilt, und der Grundstein für einen offenen, wertschätzenden Austausch war gelegt.

Am Donnerstag starteten wir in Sindelfingen (61.000 EW). Peter Komhard, Geschäftsführer des Stadtjugendrings Sindelfingen e.V., empfing uns im Jugendstadtteilhaus Nord im Stadtteil Eichholz und gab Einblicke in eine verbandliche Jugendarbeit, die stark auf Beteiligung, Verantwortung und Selbstorganisation setzt. Bei der anschließenden Besichtigung der Jugendfarm Sindolino und des Inseltreffs Eichholz wurde Quartiersarbeit unmittelbar erlebbar und greifbar.

Weiter ging es nach Sinsheim (37.000 EW). Markus Bosler und das Team des Kreisjugendreferats Rhein-Neckar-Kreis stellten ihre vielseitige Arbeit vor. Vom Jugendhaus über mobile Jugendarbeit mit Bauwagen bis hin zu Projekten der Jugendbeteiligung wurde deutlich, wie eng Gemeinden, Vereine und junge Menschen hier zusammenarbeiten, um Beteiligung im Alltag sichtbar zu machen.

Am Nachmittag besuchten wir Oftersheim (12.000 EW). Sebastian Längerer, Jugendreferent, präsentierte das lokale Beteiligungsprojekt im Bürgersaal, das Jugendhaus sowie den neuen Bauwagen mit Jugend-Atelier. Besonders eindrucksvoll war zu sehen, wie selbstverständlich Jugendliche hier ihre Räume aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Der Tag klang im Brauhaus Schwetzingen in entspannter Atmosphäre aus, begleitet von vielen Gesprächen über das Erlebte.

Der Freitag begann in Mössingen (21.000 EW) mit einem Empfang durch Oberbürgermeister Michael Bulander. Michael Burbach, kommunaler Jugendreferent, stellte die Ergebnisse einer Tübinger Studie sowie die gut vernetzte Jugendarbeit der Stadt vor. Ein besonderes Highlight war die eigens für uns organisierte „Hausmesse", bei der sich lokale Angebote und autonome Jugendtreffs wie die Öschinger Hütte präsentierten.

In Esslingen (96.000 EW) erwartete uns Berenike Prinz, kommunale Jugendreferentin, mit Einblicken in das Esslinger Modell, das die Zusammenarbeit von Landkreis und Kommune in der Jugendarbeit beschreibt. Bei der Jugendfarm Esslingen und im Mehrgenerationenhaus berichteten Marion Koch und Ingrid Gayer eindrucksvoll über ihre Quartiersarbeit und die Bedeutung generationenübergreifender Begegnungsräume.

Zum Abschluss der Reise gab es einen gemeinsamen Reflexionsabend mit vielen neuen Eindrücken, Kontakten und Ideen für die eigene Praxis. Deutlich wurde, wie wertvoll Vernetzung, Austausch und der Blick über die eigenen Grenzen für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit sind.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Gastgeber:innen in Baden-Württemberg sowie Erasmus+, die diesen inspirierenden Austausch möglich gemacht haben.

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autorin oder des Autors bzw. der Autorinnen oder Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.

Finanziert von der Europäischen Union

Das Land Steiermark → Jugend

Kontakt:
Regionales Jugendmanagement
www.jugendreferat.steiermark.at

Foto: © Land Steiermark

LOGO jugendmanagement – News im Frühling

Neues Angebot von LOGO: Digitale Medienkompetenz für Eltern gezielt stärken

Digitale Medien prägen den Alltag junger Menschen wie kaum ein anderer Lebensbereich. Smartphones, soziale Netzwerke, Games und Messenger sind Kommunikationsraum, Informationsquelle und sozialer Treffpunkt zugleich. Für Eltern und Erziehungsberechtigte ist es dabei oft herausfordernd, den Überblick zu behalten und Kinder sowie Jugendliche kompetent zu begleiten. Genau hier setzt ein neues Angebot von LOGO jugendmanagement an.

Als Fachstelle für Jugendinformation in der Steiermark bietet LOGO ab sofort praxisnahe Vorträge zur digitalen Medienkompetenz für Eltern und Erziehungspersonen an. Ziel ist es, Erwachsene dabei zu unterstützen, die digitale Lebenswelt junger Menschen besser zu verstehen und sie altersgerecht, reflektiert und sicher zu begleiten – mit Wissen, Orientierung und Gesprächskompetenz.

In den Vorträgen greifen die Expert:innen von LOGO zentrale Fragen aus dem Alltag auf: Wie viel Bildschirmzeit ist sinnvoll? Welche Risiken gibt es wirklich? Wie können Eltern bei Konflikten rund um Smartphone und Social Media reagieren? Thematisch reicht das Angebot von Cybermobbing, Cybergrooming und Falschinformationen über Privatsphäre, Datenschutz und das Recht am eigenen Bild bis hin zu Chancen digitaler Medien für Teilhabe und Entwicklung.

Neben fachlichem Input erhalten die Teilnehmenden konkrete Anregungen für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen sowie alltagstaugliche Tipps für eine sichere Medienbegleitung. Das Angebot richtet sich bewusst auch an Organisationen der Offenen Jugendarbeit, Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Elternvereine, die Elternarbeit stärken oder ergänzen möchten.

Der erste Vortrag stieß bereits auf großes Interesse, weitere Termine steiermarkweit sind geplant. Anfragen und Buchungen sind bei LOGO jugendmanagement möglich: www.logo.at/workshops-vortraege

Points4Action wird 20

Junge Menschen engagieren sich in Graz auf vielfältige Weise und leisten damit einen wichtigen Beitrag für eine lebendige, solidarische und zukunftsorientierte Stadt. Dieses Engagement sichtbar zu machen und wertzuschätzen, ist seit nunmehr 20 Jahren das Ziel des Vorzeigeprojekts Points4Action, das LOGO jugendmanagement im Auftrag der Stadt Graz umsetzt. Das Projekt steht beispielhaft dafür, wie Beteiligung junger Menschen gefördert und ihre Leistung anerkannt werden kann.

Points4Action macht deutlich, dass junge Grazerinnen und Grazer Verantwortung übernehmen, eigene Ideen einbringen und ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten. Durch die Anerkennung ihres Engagements stärkt das Projekt Motivation, Selbstvertrauen und die Bereitschaft, sich weiterhin einzubringen. Gleichzeitig eröffnet Points4Action Lern- und Erfahrungsräume, in denen junge Menschen neue Fähigkeiten entwickeln, Teamarbeit erleben und wertvolle persönliche Erfahrungen sammeln können. Der langjährige Erfolg des Projekts unterstreicht, wie wichtig es ist, jungen Menschen Raum, Möglichkeiten und Anerkennung zu geben und sie als aktive Gestalter:innen der Stadt ernst zu nehmen.

Zum 20-jährigen Bestehen von Points4Action lädt eine Jubiläumsfeier dazu ein, gemeinsam zurückzublicken, Erfolge zu würdigen und den Austausch zwischen Generationen zu fördern. Im Mittelpunkt steht dabei das Engagement junger Menschen, das die Stadt Graz seit zwei Jahrzehnten nachhaltig prägt.

Save the Date: Points4Action Jubiläumsfeier
Termin: 20. Juni, 14:00 bis 16:00 Uhr
Ort: JUZ Grünanger, Theyergasse. 22, 8041 Graz

Kontakt:
LOGO jugendmanagement
www.logo.at

Foto links: © AdobeStock_295633316
Foto rechts: © LOGO jugendmanagement

Jugendrat Kalsdorf: Start eines neuen Beteiligungsformats

Wenn Gemeinden Jugendbeteiligung ernst nehmen, ist viel möglich: Das zeigt aktuell das Beispiel Kalsdorf. Die Gemeinde stellte sehr engagiert unter Federführung von Vizebürgermeisterin Sabine Jakubzig einen Jugendrat auf die Beine - seit Herbst 2025 haben Kalsdorfer Jugendliche nun die Möglichkeit, die Geschicke der Gemeinde ein Stück weit mitzugestalten! Und dieses Angebot wurde gerne angenommen: Der Jugendrat besteht aus zwölf Jugendlichen zwischen 11 und 14 Jahren, möchte sich aktiv für die Anliegen der Jugend in der Gemeinde einsetzen und eigene Themen und Ideen einbringen. Das Bekenntnis dazu legten sie bei einer feierlichen Angelobung vor Bürgermeister Manfred Komericky, Bezirkshauptmann Andreas Weitlaner sowie Vertreter:innen der Gemeindepolitik ab. Der Jugendrat wird überparteilich geführt und durch beteiligung.st begleitet.

Die Initiative baut auf vorhandenen Strukturen der Gemeinde auf: Bereits zuvor engagierten sich Jugendliche im Rahmen von Points4Action in unterschiedlichen Projekten. Aus diesen Erfahrungen entstand der Impuls, ein dauerhaftes Gremium zu schaffen, in dem junge Menschen regelmäßig ihre Sichtweisen einbringen und Projekte erarbeiten können.

Gleich beim ersten Treffen standen die gemeinsamen Rahmenbedingungen im Mittelpunkt – so haben sich die Jugendlichen selbst Regeln für die Zusammenarbeit aufgestellt. Dazu zählen ein respektvoller Umgang, gegenseitiges Zuhören, Ernsthaftigkeit in der Zusammenarbeit und Pünktlichkeit. Diese Leitlinien dienen als Grundlage für die kommenden Treffen und Entscheidungen.
Die Jugendlichen selbst kennen ihre Beweggründe genau, so meint Sabrina (14): „Ich bin im Jugendrat, weil ich es wichtig finde, mitzureden." Constantin (12) sagt: „Im Jugendrat bin ich, weil ich mehr für die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Jugend in Kalsdorf machen will!"

In den folgenden Treffen wurden erste Anliegen besprochen und priorisiert. Die Jugendlichen erhielten Rückmeldung dazu, welche Vorschläge kurzfristig umsetzbar, mittelfristig planbar oder derzeit nicht realisierbar sind. Nicht umsetzbare Themen betrafen etwa größere bauliche Maßnahmen wie einen Pumptrack oder die Reduktion von Zigarettenautomaten, da diese nicht im Entscheidungsbereich der Gemeinde liegen. Umsetzbare Punkte wie Verbesserungen bei der Entleerung von Mülltonnen wurden weitergegeben und sollen beobachtet werden.

Weitere Themen, wie zusätzliche Zebrastreifen, werden durch eine öffentlichkeitswirksame Aktion des Jugendrats weiterverfolgt.

Auch Ideen für Veranstaltungen – etwa ein Krampuslauf oder eine Halloween-Aktivität – sind langfristig geplant.

Ein Schwerpunkt der aktuellen Arbeit ist die Vorbereitung einer Benefizgala, die Ende Mai 2026 stattfinden soll. Die Jugendlichen sammelten dafür Programmpunkte, mögliche Kooperationspartner:innen und organisatorische Anforderungen. Die Aufgaben wurden in verschiedene Arbeitsbereiche gegliedert – von Technik und Organisation bis zu Moderation und Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt dient dazu, erste praktische Beteiligungserfahrungen zu sammeln und Verantwortung in einer klar strukturierten Aufgabe zu übernehmen.

Mit dem neu gegründeten Jugendrat verfügt Kalsdorf über ein strukturiertes Format, das Jugendlichen ermöglicht, ihre Anliegen einzubringen und Einblicke in die Aufgaben und Möglichkeiten der Gemeindepolitik zu erhalten. Die Begleitung durch beteiligung.st stellt sicher, dass der Prozess transparent bleibt und parteipolitisch unabhängig geführt wird. Die ersten Treffen zeigen deutlich, wie hoch das Interesse an Mitgestaltung ist und wie sehr junge Menschen bereit sind, Verantwortung für Themen in ihrer Gemeinde zu übernehmen.

Kontakt:
beteiligung.st – Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger:innenbeteiligung
www.beteiligung.st

Foto: © Marktgemeinde Kalsdorf

Identitäten in bewegten Zeiten: Jugendliche Sinnsuche zwischen Rausch und Realität

Jugendliche Identitätsfindung bewegt sich im Spannungsfeld von der Suche nach dem Sinn, dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und der oft rauschhaften Intensität von Erlebnissen. In der Offenen Jugendarbeit kann genau dieses Spannungsfeld zum Lernraum werden, wenn Jugendarbeiter:innen Rausch nicht moralisch verurteilen, sondern mit den Sinn- und Entwicklungsfragen von Jugendlichen verbinden und sich dabei an ihren Lebenswelten und Lebenslagen orientieren.

Im Jugendalter verdichten sich klassische Entwicklungsaufgaben: Ablösen von den Eltern, Aufbau eines eigenen Wertesystems, Gestaltung von Freundschaften und Liebesbeziehungen, berufliche Orientierung und die Frage „Wer bin ich – und wer will ich sein?" „Wofür lohnt es sich zu leben?" „Was ist mir unverhandelbar wichtig?" Aus Sicht der Existenzanalyse will jeder Mensch ein selbstbestimmtes, eigenverantwortetes und erfülltes Leben führen.

In der pädagogischen Praxis heißt das: Räume eröffnen, in denen über Sehnsüchte, Ängste und Grenzerfahrungen offen gesprochen werden darf. Jugendliche sollen erleben, dass die Frage nach Sinn nicht nur in Krisen, sondern auch im Spiel, im Fest, in der Kreativität und im Rausch gestellt werden darf. Rausch wird so zum Lernraum, in dem deutlich wird, welche Formen der Intensität das eigene Leben wirklich reicher machen – und welche im Gegenteil Sinn und Beziehungen zerstören.

Das Risflecting©-Konzept greift diese Perspektive auf, indem es Rausch- und Risikoverhalten als Teil eines normalen menschlichen Umgangs mit Unsicherheit, Spannung und Lust versteht. Statt Rausch pauschal zu dämonisieren, wird danach gefragt, wie eine Balance zwischen Ekstase und Verantwortung, zwischen Grenzerfahrung und Selbstschutz möglich ist. Junge Menschen sollen befähigt werden, Risiken bewusst einzugehen, ihre Motive zu reflektieren und sowohl ihre Verletzlichkeit als auch ihre Gestaltungskraft wahrzunehmen.

Sinn und Rausch sind so eng miteinander verbunden wie Frage und Antwort: Der Rausch stellt die Frage nach dem „Mehr" des Lebens, während die existentielle Pädagogik und Risflecting© dabei helfen, Antworten zu finden, in denen Freiheit und Verantwortung in einen stimmigen Dialog im Einklang mit sich selbst und der Welt treten.

Gerade in der Offenen Jugendarbeit mit ihren Arbeitsprinzipien wie Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit oder Partizipation lassen sich solche reflexiven Lernprozesse anstoßen. Die folgenden Beispiele veranschaulichen, wie Fachkräfte Jugendliche in ihrer Suche nach Identität, Intensität und Zugehörigkeit begleiten und unterstützen können.

Räume für Sinnfragen

- Angebote und Projekte werden bewusst so gestaltet, dass Gespräche über „Wozu lebe ich, feiere ich, gehe ich Risiken ein?" natürlicher Teil des Miteinanders sind.
- Kreative Methoden wie z. B. Musik, Graffiti, Theater, Medienarbeit werden als Ausdrucksformen für Sinn- und Identitätssuche genutzt.

Rausch als Lernfeld

- Rauscherfahrungen werden weniger unter dem Aspekt von Verbot und Gefahr thematisiert, sondern als Ausdruck von Sehnsüchten nach Anerkennung, Intensität und Nähe: „Wer bin ich im Rausch, wer will ich sein, was ist mir wirklich wichtig?"
- Jugendlichen werden Gesprächsanlässe geboten, die an ihre realen Konsumerfahrungen anknüpfen, etwa in moderierten Runden nach Wochenenden: „Was war cool? Wo wurde es grenzwertig? Was bedeutet euch dieser Rausch?".
- Biografische Brüche, Leeregefühle oder Leistungsdruck werden als Themen aufgegriffen und mit den Jugendlichen Strategien erarbeitet, Sinnquellen jenseits des Rauschs zu erschließen: „Was suchst du im Rausch – und was fehlt dir im Alltag?"

Offene Jugendarbeit wird damit zu einem Ort, an dem Sinnorientierung, Freiheit und Verantwortungsübernahme bei Jugendlichen wachsen können – und zwar nicht als Gegenpol von Rausch, sondern durch einen reflektierten Umgang mit ihm.

Im Rahmen der Fachtagung wertstatt/// jugendarbeit: sinnstiftend und identitätsbildend wird am 01.06.2026 in Graz ein vertiefender Workshop zu diesem Thema angeboten.
Infos: www.wertstatt.steiermark.at

Kontakt:
VIVID – Fachstelle für Suchtprävention
www.vivid.at

Foto: © Steirischer DVOJA

Ein Upgrade für das Jugendzentrum login

2014 eröffnete ein 3-köpfiges Team von Jugend am Werk das Jugendzentrum login in Straßgang. In den darauffolgenden Jahren wuchsen mit der Besucher:innenanzahl auch die Anforderungen sowie Aufgaben an das Team und das Gebäude. Mittlerweile zählt das Team login 5 Personen, die mit und für Jugendliche vieles möglich machen. Das Gebäude konnte diesen Anforderungen aber keinen Platz mehr bieten. Zusätzlich war es in die Jahre gekommen, der Sanierungsbedarf wurde immer augenscheinlicher. Aus diesem Grund entschied sich die Stadt Graz, das Gebäude mit einer Projektinvestition von 1,6 Millionen Euro vollständig zu entkernen, zu sanieren und zu erweitern.

Bis Ende 2026 entsteht auf 270 m² ein Jugendzentrum, das

genug Platz bietet für einen gemütlichen Cafebereich, eine Gaming Area, einen Mädchenraum sowie ein Büro für Jugendliche. Ein großzügiger Küchen- und Barbereich lädt dann zu gemeinsamem Kochen und vielseitigen Gesprächen ein. Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe werden aufgegriffen und räumlich umgesetzt. Es entstehen Räume voller Leben und gleichermaßen Ruhenischen, professionell begleitete Settings sowie Bereiche, die autonom genutzt werden können – kurz gesagt sollen Jugendliche ein Jugendzentrum voller Ressourcen vorfinden, die ihnen kostenlos, niederschwellig und kompetent betreut zur Verfügung stehen. Einen alternativen Standort gibt es nicht. Bis also das login seine Türen wieder öffnen kann, bietet das Team login im Zentrum Straßgangs seine Dienste an verschiedenen Standorten an. Mittelschule, Pflegewohnheim, Dönerbude, Familientreff und der öffentliche Raum werden für das kommende Jahr zu unserem Zuhause – Schulsozialarbeit, flexible Hilfen und MOJA zu noch engeren Partner:innen. 2026 wird für uns ein echtes Abenteuer.

Kontakt:
Jugendzentrum login
www.instagram.com/juz_login
www.jaw.or.at

Foto: © Paul Frick BSc, BILDERMEHR

Im Gespräch mit Fachkräften der Offenen Jugendarbeit

Bettina Mackowski, Jugendzentrum Spektrum Feldbach

Was findest du am Arbeitsfeld der OJA spannend?

Besonders spannend finde ich den Mix aus Offenheit und Verantwortung, der oft einem echten Drahtseilakt gleicht. Es geht täglich um ein neues „Sich-aufeinander-Einstellen", um Abstimmung, Beziehung und Dialog. Kein Tag ist wie der andere – und trotzdem kreist die Arbeit immer wieder um zentrale Aspekte wie Raum, Halt, Schutz, Beziehung, Zeit, Nähe, Beachtung, Gerechtigkeit, Wertschätzung, Sinn und Zukunft.

Welche Themen und Bedarfe haben die Jugendlichen?

Die Themen und Bedarfe sind von Jugendlichen zu Jugendlichen sehr unterschiedlich, lassen sich jedoch auch auf die bereits genannten Aspekte zurückführen. Während manche Jugendliche das aktuelle Weltgeschehen stark beschäftigt, geht es für andere darum, den Alltag zu bewältigen oder mit Erwachsenen klarzukommen. Die Themen reichen von Sexualität, Sucht, Identität, Religion und Ernährung über Krieg, psychische Gesundheit und gesellschaftliche Unsicherheiten bis hin zu Familie, Peergroup, Arbeit und Schule. Besonders groß ist der Bedarf an stabilen, verlässlichen und kontinuierlichen Bezugspersonen.

Was müsste noch stärker über die OJA in den Fokus genommen werden?

Mehr Aufmerksamkeit sollte auf die Bereitschaft zum offenen – und manchmal auch unkonventionellen – Dialog und Diskurs mit Jugendlichen gelegt werden. Die Offene Jugendarbeit hat die besondere Aufgabe und auch die Möglichkeit, Räume für Jugendliche zu halten und zu öffnen. Sie darf sich nicht zu einer „Nachmittags-Bespaßungs-Fabrik" zweckentfremden lassen.

Offene Jugendarbeit kann Stabilität und Orientierung bieten und damit einen Rahmen schaffen, in dem Jugendliche unbeschwert jugendlich sein dürfen, sich ausprobieren und erproben können, Begleitung und Beratung bekommen und gleichzeitig lernen, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Gespräch mit: DSP Bettina Mackowski, Jugendzentrum Spektrum Feldbach
www.spektrum-feldbach.at

Foto: © Juz Spektrum

Gemeinsam g’miasig kochen

Gemüse schmeckt Jugendlichen nicht? Alles eine Frage der richtigen Zubereitung, wie die „Sei amol g’miasig“-Kochpartys für Jugendliche zeigen.

Der Gesundheitsfonds Steiermark hat die Kochpartys in den letzten Jahren finanziert, Kooperationspartner für die Umsetzung ist die Landwirtschaftskammer Steiermark. Seminarbäuerinnen zeigen den Jugendlichen, wie man aus regionalem und saisonalem Gemüse Gerichte zubereitet, die einfach gelingen und gut schmecken.

Letzten Herbst fand eine Kochparty im Jugendzentrum „Bunte Fabrik“ in Kapfenberg statt, bei der eine Maiscremesuppe (mit

Popcorn als Topping), Spaghetti mit Linsen-Bolognese und als Dessert ein Kürbis-Schoko-Nuss-Gugelhupf am Speiseplan standen. Alle Rezepte sind online auf www.gmiasig.at zu finden.

Die Kochpartys sollen Jugendlichen die Möglichkeit geben, einen Zugang zum Selberkochen und zur gesunden Ernährung zu bekommen.

Und wie kommt gesunde Ernährung bei Jugendlichen an? Oft ist es einfach eine Frage des Ausprobierens. Zuerst ist vielleicht ein bisschen Skepsis da. Wenn die Jugendlichen bei der Zubereitung aber aktiv dabei sind – etwa beim Gemüse schneiden oder Kuchenteig rühren – und gemeinsam gegessen wird, sieht die Sache aber ganz anders aus. Seminarbäuerin Christina Grammelhofer, die in Kapfenberg mit den Jugendlichen gekocht hat, bestätigt: „Meistens bleibt gar nichts übrig und wenn doch, gibt

es sofort Kinder, die es mit nach Hause nehmen wollen, weil es so gut war.“ Wichtig ist ihr, dass sie die Jugendlichen aktiv einbaut und so „Aha-Erlebnisse“ ermöglicht. „Selber kochen ist eine wunderbare Ressource für die Gesundheit und auch für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Und natürlich geht es um den Genuss – Geschmacksvielfalt kennenlernen statt industriellen Einheitsbrei konsumieren“, bringt es die Seminarbäuerin auf den Punkt.

Infos & Kochkursanmeldung:
elisabeth.pucher-lanz@lk-stmk.at
www.gmiasig.at

Fotos: © Gesundheitsfonds/Meieregger

Publikation: Antisemitismuskritische Jugendarbeit. Wissen–Haltung–Handlung

Antisemitismus ist gerade in den letzten Jahren wieder in aller Munde. Antisemitische Übergriffe steigen vermehrt an, Jüd:innen sind so gefährdet wie schon lange nicht mehr. All das macht auch vor den Türen der Jugendzentren nicht halt. Aber wie so oft wird die Offene Jugendarbeit in der politischen Bildungsarbeit nicht mitbedacht. Publikationen und Methoden richten sich primär an das schulische Setting.

Wie kann aber antisemitismuskritische Jugendarbeit gestaltet werden? Was ist Antisemitismus überhaupt? Wie können wir als Jugendarbeiter:innen professionell mit Antisemitismus umgehen? Was braucht es auf einer individuellen Ebene, im eigenen Team, aber auch auf organisatorischer Ebene?

Im Praxismanual für die Offene Jugendarbeit hat das Team von Vorurteile Überwinden 2.0 sich diesen Fragen anhand der Kategorien Wissen–Haltung–Handlung angenähert. Die Leser:innen finden Wissen zu Antisemitismus und antisemitismuskritischer Jugendarbeit in Theorie und Praxis, außerdem viele Methoden inkl. Anleitungen und Druckvorlagen, die speziell für die Offene Jugendarbeit entwickelt wurden.

Anhand der Reflexionsübungen zur eigenen Haltung können Jugendarbeiter:innen ihre eigene Involviertheit reflektieren und finden Tools, um im Team damit umzugehen. Außerdem finden Jugendarbeiter:innen Unterstützung, wie sie auf einer Team- und Organisationsebene zum Thema Antisemitismus arbeiten können. Zuletzt enthält das Manual praktische Methoden zur direkten Arbeit mit Jugendlichen. Das Manual speist sich aus den Erfahrungen des Projekts der

letzten vier Jahre, den Methoden und Zugängen, die speziell für die Offene Jugendarbeit entwickelt wurden, sowie eigenen Fallbeispielen und Erfahrungen.

Antisemitismuskritische Jugendarbeit. Wissen–Haltung–Handlung. Ein Praxismanual für die Offene Jugendarbeit.
JUKUS GmbH (Hrsg.),Graz: 2025
Download: www.jukus.at

Foto: © JUKUS GmbH

& Veranstaltungen Termine

Antisemitismuskritische Jugendarbeit – Methoden und Einführung in Konzepte für die Offene Jugendarbeit
Termin: 21.04.2026
Ort: Graz
Infos: www.dv-jugend.at

Digitale Männlichkeit(en) – Möglichkeiten und Interventionen für die (Offene) Jugendarbeit
Termin: 05.05.2026
Ort Graz
Infos: www.dv-jugend.at

Grundlagenweiterbildung zur Prävention von sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Termine: 20.05.2026 und 19.11.2026
Ort: Graz
Infos:www.hazissa.at

In der Regel gute Tage – ein periodengerechtes Jugendzentrum?
Termin 22.09.2026
Ort: Online
Infos: www.dv-jugend.at

Hinschauen, verstehen, stärken – Mobbing erkennen und junge Menschen begleiten
Termin: 29.09.2026
Ort: Graz
Infos: www.dv-jugend.at

JOBBÖRSE/
PRAKTIKUMSBÖRSE

-> www.dv-jugend.at

Jugend inside

Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit